Instruktionskurse für Marktberater und Preiskontrollorgane in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 28

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der längst versunkenen Märchenwelt einer in Burdlef glücklich verlebten Jugend steigt als strahlendster Stern die Solennität empor. Wie sollte ich nicht an diesen Tag denken, wenn Rosen und Friesli, diese typischen Solennitätsblumen, neben mir duften!

Wenn in Frau Muralts Schaufenster, rechts der Ladentüre die Bouquethalter erschienen, wenn Jumpfer Steiner und die Schwestern Züblin die weissen Solennitätshändschli und die farbigen Ceintüre- und Haarbändel ausstellten, da wussten wir: „es soläniteetelet"! Vor Greislers Laden verschwanden die Spazierstöcke und Schmetterlingsnetze aus den zwei Schirmständern links und rechts der Türe und steckten voller Hellebarden, Morgensterne und Schweizerfähnchen. Auch wir Mädchen interessierten uns für diese Auslage, waren es doch die „Waffen", die unsere Mitschüler im Nachmittagszug auf die Schützenmatte trugen. Erfreulicherweise ist einer von ihnen in der Max Buri-Strasse verewigt worden.

Wie schlecht schlief es sich auf den vielen kleinen Züpfli und den Lockenwicklern, die unsere Festfrisur vorbereiten halfen, aber man litt sich die paar Nächte und freute sich tagsüber umso mehr, wenn Körbe voll Moos und Efeu für die Bogenkränze in die Stadt gebracht wurden und wenn an langer Stange „Glettere-Lehrmeitschi" die duftigen Mousselinekleidchen voller liebevoll mit „reiner" Schere gescherleter Volants durch die Strassen trugen. Wo sie ein Stück abgaben, wurden sie mit ein paar Mandelweggli bedacht, die damals weder durch Gesetz noch leeren Ankenhafen verboten waren. Es war eine goldene Zeit!

Wer sie erlebt hat, vergisst sie nie. Am letzten Junimontag, morgens 6 Uhr, höre ich im Geist immer die grosse Glocke läuten, und wenn die Zeitung von einer glanzvoll verlaufenen Solennität berichtet, freuen sich mit mir viele im Lande herum zerstreute ehemalige Burdlefer Schüler und Schülerinnen. Und alle sind einig im Urteil: Es gibt nur *eine* Solennität: *üsi*. Möge ein strahlender Himmel über Burdlef lachen.

Emma Grogg-Küenzi, Basel.

SOLENNITÄT

O, freue dich, du stolze Burgdorf-Jugend!
Heut' flicht die Freude dir den Kranz ins Haar
Mit wundersamen, ewig jungen Blüten
Wie schöner sie kein Jugendfest gebar.
Solennität! — Hörst du, da ist sie wieder!
Trotz düst'ren Zeiten, blut'gem Krieg und Brand
Schlingt froh sie durch die alten, lieben Strassen
Beim Glockenklang ihr buntes Blumenband.
Und von den Häusern grüssen still die Fahnen,
An allen Ecken steh'n die Leut' Spalier
Und oben an dem hohen, weissen Turme
Hält treue Wacht das stolze Wappentier.
Solennität! — Du Fest der Jugendfeste,
Du heller Stern aus gold'ner Kinderzeit,
Man kann dich nie und nimmermehr vergessen,
Gedenket ewig dein in Dankbarkeit.

C. M. Tanner-Aeschlimann.

Instruktionskurse für Marktberater und Preiskontrollorgane in Bern

Die *Treuhandstelle für Gemüse in Bern* führte am 23. und 30. Juni 1942 im Auftrage der Eidg. Preiskontrollstelle zwei Instruktionskurse durch. Die von zirka 80 Teilnehmern besuchten Kurse waren in erster Linie für die kommunalen Preiskontrollorgane bestimmt. Eingeladen waren ferner das Eidg. Kriegsernährungsamt, die Eidg. Preiskontrollstelle, die Schweiz. Gemüse-Union, das kantonale Polizeikommando, die kantonale Preiskontrollstelle sowie die Gemeinde- und Marktbehörden der Marktplätze Aarberg, Bern, Biel, Burgdorf, Langenthal, Langnau und Murten.

Der städtische Lebensmittelinspektor und Präsident der Treuhandstelle, *W. Wyss*, referierte einführend über Zweck und Ziel dieser von ihm organisierten und geleiteten Kurse. Seinen Ausführungen entnehmen wir, dass unser Land in 14 Treuhandkreise eingeteilt ist. Das Organ jedes Kreises ist die sog. Treuhandstelle, die streng paritätisch zusammengesetzt ist aus Vertretern der Produktion, des Handels, der verarbeitenden Industrie und der Konsumentenschaft. Seit Kriegsbeginn haben diese Treuhandstellen wichtige Funktionen in der Gemüseversorgung unseres Landes zugewiesen bekommen. Ihnen obliegt es u. a. auch zuhanden der Eidg. Preiskontrollstelle periodisch die Preise für die verschiedenen Gemüse vorzuschlagen, die dann von dieser Amtsstelle als Höchstpreise festgelegt werden. Die Preisüberwachung aber ist Sache der eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Preiskontrollorgane. Die Lösung dieser Aufgabe setzt bei den Kontrollfunktionären gute Fachkenntnisse voraus. Zweck und Ziel dieser Kurse war es nun, diese Kenntnisse zu vermitteln und darüber hinaus für die Zukunft eine einheitlichere Handhabung der Kontrolle sicherzustellen.

An zwei viel beachteten Musterständen auf dem Bundesplatz wurden die Teilnehmer sodann durch den Leiter der kantonalen Zentralstelle für Gemüsebau, *E. Weibel*, Oeschberg, in die praktische Qualitätsbeurteilung beim Gemüse eingeführt. Die Höchstpreise sind nur für gute Marktqualität gültig. Gemüse zweiter Qualität soll entsprechend billiger sein.

Während zwei Stunden hatten die Kursteilnehmer nun Gelegenheit, in kleinen Gruppen unter bewährter Führung den Berner Märit zu besuchen und die Markt- und Preiskontrolle gleich in der Praxis zu üben. Dabei zeigte es sich auch, dass die Ueberwachungsorgane von den Hausfrauen vermehrt unterstützt werden sollten. Die Hausfrau kann die Preise am besten regulieren helfen, indem sie Ware zweiter oder gar dritter Qualität nur unter der Bedingung einkauft, dass die Preise entsprechend tief unter den publizierten Höchstpreisen liegen. Gar oft kommt es aber vor, dass der Konsument durch sein Verhalten preistreibend wirkt und sich dadurch strafbar macht.

Anschliessend an diesen praktischen Teil referierte ein Vertreter der Eidg. Preiskontrollstelle über die Handhabung ihrer Verfügungen. Die E.P.K. tendiert darauf hin, namentlich jene Gemüse im Preise tief zu halten, die reichlich aufgeführt werden und die in der Ernährung unseres Volkes eine ständig grösser werdende Bedeutung bekommen.

In der rege benützten Diskussion des Nachmittags kam der Wille zum Ausdruck, die nicht sehr dankbare, schwere Arbeit der Preisüberwachung zum Schutze des Konsumenten mit Takt und Verständnis für die Lage der verschiedenen Bevölkerungsschichten auch weiterhin zu leisten. Dazu gab ein markantes Schlusswort des Präsidenten der Schweizerischen Gemüse-Union, Herrn *Nationalrat Stutz, Zug*, den richtig abgestimmten Grundton.